

## Mutter der Kirche – neuer Gedenktag am Pfingstmontag –

von Michael Behringer

Im März 2018 hat **Papst Franziskus** ein Dekret erlassen und den „Gedenktag der seligen Jungfrau Maria, der Mutter der Kirche“ in den allgemeinen Römischen Kalender aufgenommen. Robert Kardinal Sarah, der Leiter der Kongregation für Gottesdienst und Sakramentenordnung, hat in dem Dekret betont: „Die Verbindung zwischen der Lebenskraft der Kirche zu Pfingsten und der mütterlichen Sorge Mariens für die Kirche tritt dadurch offen zutage.“ Franziskus trägt damit der Bedeutung des Geheimnisses der geistlichen Mutterschaft Mariens Rechnung, die seit der Erwartung des Heiligen Geistes zu Pfingsten nie aufgehört hat, sich mütterlich der durch die Zeit pilgernden Kirche anzunehmen.

Letztendlich wird dieser Titel der Gottesmutter bereits seit Jahrhunderten verwendet, er ist auch in der Lauretananischen Litanei enthalten und wurde bereits in den frühen christlichen Gemeinden verwandt. In dem Dekret wird deutlich gemacht, dass Maria zugleich Mutter Gottes als auch Mutter der Kirche ist. Beim Betrachten des Geheimnisses Christi und des Wesens der Kirche kann Maria als wichtige Frauengestalt in unserem Glauben nicht vergessen werden.



*Maialtar in St. Margarethen, Waldkirch  
von Stephan Kälble, 1958*

Die Katholische Kirche feiert im Laufe des Jahres vier Hochfeste zu Ehren Marias, zwei Feste und elf Gedenktage. Mancherorts werden die Samstage in besonderer Weise als Mariensamstage gefeiert.

Im Monat Mai feiert die Katholische Kirche in besonderer Weise Maria. Diese Tradition geht zurück bis ins 7. Jahrhundert und hat im Mittelalter

ihren ersten Höhepunkt erfahren. Die Geschichte zeigt uns vielfältig, dass viele christliche Traditionen auf vorchristliche Feste und Bräuche zurückgreifen, so wird Weihnachten an den Tagen gefeiert, an denen vormals das Geburtsfest des Sonnengottes begangen wurde. Der Mai galt immer als der Frühlingsmonat. In dieser Zeit waren die Feste der römischen und germanischen Frühlingsgottheiten. Die Feste waren verbunden mit dem Erwachen und Aufblühen der Natur. Im Mittelalter feierte die Kirche diese Feste als Symbol für das Neuerwachen des geistlichen Lebens. Maria als die Mutter Jesu und Mutter der Gläubigen hat an diesen Festen immer eine vermittelnde Position eingenommen. In vielen Liedern und Gebeten wird Maria als schönste Blume verehrt, als Rose ohne Dornen, Lilie ohnegleichen.

### *Inhaltsverzeichnis*

<i>Mutter der Kirche</i>	1
<i>Gebetsanliegen</i>	4
<i>aus den Dekanaten</i>	5–8
<i>Einkehrtage</i>	9
<i>rund um den Lindenberg</i>	10
<i>Termine</i>	11–12

An Maria Himmelfahrt ist es seit Jahrhunderten üblich, dass Blumen, Kräuter und Gräser gesegnet werden, die dem Wohlergehen der Familie und des Hauses gelten. Dem frühlingshaften Marienmonat Mai in unseren Breitengraden entspricht der Marienmonat in der südlichen Erdkugel übrigens im November, wenn dort der Frühling blüht.

Aus meiner Ministrantenzeit erinnere ich mich gerne an die täglichen Maiandachten und die besonders feierlichen am Sonntagnachmittag mit Prozession und eucharistischem Segen. Unsere Pfarrer und Kapläne haben Marienpredigten gehalten oder Mariengeschichten erzählt. Der schön geschmückte Maialtar wird bekrönt von einer Muttergottes mit Kind. Heute gibt es nur noch wenige Maiandachten in der Pfarrkirche. Die besonderen Andachten der Kfd an der Lourdesgrotte, die Andachten in den Kapellen der Heimat und an den Bildstöcken an den Waldwegen werden teilweise bis in unsere Zeit gefeiert.

Die Marienverehrung in der Katholischen Kirche wird heute vor allem in den Wallfahrtsorten gelebt. Bestes Zeugnis dafür ist die wachsende oder zumindest konstante Beliebtheit der marianischen Wallfahrtsorte. Dabei ist bei aller Verehrung Mariens immer wieder die Ausrichtung auf Gott selbst im Blick zu behalten, wie es das Konzil formuliert hat: „Die verschiedenen Formen der Verehrung der Gottesmutter ... bewirken, dass in der Ehrung der Mutter der Sohn ... richtig erkannt, geliebt, verherrlicht wird und seine Gebote beachtet werden.“ Ziel aller Marienverehrung ist die Anbetung Gottes, jener religiöse Vollzug, der allein Gott gebührt.

Franziskus ist nicht der erste Papst, der Maria die „Mutter der Kirche“ genannt hat. Bereits am 21. November 1964 hat **Papst Paul VI.** diesen Titel: „Mater ecclesiae“ in einer Ansprache am Ende der dritten Konzilsperiode proklamiert. In „Lumen Gentium“ wird Maria als Teil der Kirche und geliebte Mutter gewürdigt. Damals hat der Papst diesen Gedenktag nicht in den römischen Kalender offiziell aufgenommen. Im Zeichen der aufbrechenden Ökumene war

das in jenen Jahren nicht angezeigt. Außerdem gilt die Kirche selbst als die „Mutter“ der Gläubigen, wie sollte dann dieser Titel für Maria verwendet werden. Inzwischen hat sich die Absicht Paul VI. erhellt, dass er mit diesem Titel die Mittlerschaft Mariens im Blick auf das gläubige Leben der Kirche betonen wollte.

In dem neuen Dekret heißt es weiter: „Nachdem Papst Franziskus sorgfältig erwogen hatte, wie sehr die Förderung dieser Verehrung dem Verständnis für die der Mutterschaft der Kirche bei Hirten, Ordensleuten und Gläubigen und der unverfälschten Marienfrömmigkeit noch mehr nutzen kann, entschied er, dass der Gedenktag der seligen Jungfrau Maria, Mutter der Kirche, in den römischen Kalender ... einzutragen und jedes Jahr zu feiern ist.“ „Die Feier wird eine Hilfe sein, uns daran zu erinnern, dass das christliche Leben, um zu wachsen, im Geheimnis des Kreuzes verankert sein muss, in der Hingabe Christi im eucharistischen Mahl und in der opfernden Jungfrau, der Mutter des Erlösers und der Erlösten.“

Das Dekret greift auf die frühkirchliche Verehrung und die Heiligen Augustinus und Leo zurück, die auf die Verbindung der Mutterschaft Mariens mit dem Wirken des Erlösers, das in der Stunde des Kreuzes gipfeln, hinwiesen. „Frau, siehe, das ist dein Sohn“ – „Siehe, das ist deine Mutter!“ (Joh 19,26-27). „In diesem Sinn ehrte die christliche Frömmigkeit im Lauf der Jahrhunderte Maria mit verschiedenen, gewissermaßen gleichbedeutenden Titeln als Mutter der Jünger, der Gläubigen, der Glaubenden, aller, die in Christus wiedergeboren werden, aber auch mit dem Titel „Mutter der Kirche.“

**Papst Johannes Paul II.** hat in der Enzyklika *Redemptor hominis* diese Mittlerschaft Mariens deutlich angesprochen. Die Marienverehrung des heiligen Papstes ist weltweit bekannt geworden. Bei seinen unzähligen Auslandsreisen waren immer wieder die bedeutenden Wallfahrtsorte des Gastlandes Ziel seiner Wallfahrten. In seinem Wappen ist der Buchstabe M unter den rechten Kreuzbalken gestellt. So wollte sich der Papst auch unter

das Kreuz Christi stellen, an der Seite der Mutter. In seinem Wahlspruch kommt dies zum Ausdruck: **„Totus tuus – Ganz Dein – Ganz der Deine.“**

Maria war für den Papst eine wichtige Mittlerin bei Gott. In vielen Predigten und Ansprachen hat er es immer wieder betont. Für ihn war es kein Zufall, sondern Fügung, dass am Gedenktag der Muttergottes von Fatima am 13. Mai 1981 das Attentat auf ihn verübt wurde. Die Errettung hat er zeitlebens der Fürsprache der Mutter Maria bei Gott zugeschrieben. Ein Jahr nach dem Attentat hat er beim Besuch in Fatima die Kugel in die Krone der verehrungswürdigen Marienstatue in Fatima einsetzen lassen.

Seit dem Pontifikat von Johannes Paul II. ist auf der Außenwand des päpstlichen Palastes im Vatikan das bekannte Mosaik eines alten Marienbildes aus der vormaligen Petersbasilika angebracht, gezeichnet mit seinem Wappen und der Schrift: „Mater Ecclesiae“



Am 13. Mai 1994 hat Johannes Paul II. in den Vatikanischen Gärten das **Kloster „Mater Ecclesiae“** eingeweiht. In diesem Kloster wechselte alle fünf Jahre ein Ordenskonvent mit Schwestern, die sich in besonderer Weise der Fürbitte und dem Gebet für den Papst und die römische Kurie gewidmet haben. In diesem Kloster wohnt seit seiner

Emeritierung Benedikt XVI. zusammen mit seinem Sekretär und den sorgenden Damen von Memores Domini.

Die Nachfolger **Benedikt XVI. und Franziskus bekennen sich ebenfalls als große Verehrer der Muttergottes**. Beide legen bei den Besuchen der bedeutenden Marienwallfahrten eine goldene Rose als äußeres Zeichen ihrer Verehrung an dem Gnadenbild ab. Franziskus hat am Tag nach seiner Wahl die große Marienkirche in Rom, **Santa Maria Maggiore**, besucht und am Altar der „**Salus Populi Romani**“ (Heil des römischen Volkes) gebetet. Neben Dankbarkeit war sicher auch die Bürde und Herausforderung des Amtes ein Anliegen, das der Papst der Fürsprache Mariens anempfahlen hat. Wie viele Römer hat Franziskus offenbar zu dieser Ikone ein besonders enges Verhältnis. So ist zu erklären, dass er vor und nach jeder Auslandsreise auf dem Weg zum bzw. vom Flughafen hier Station macht für ein kurzes Gebet.

Im Januar 2018 feierte Franziskus seine erste Heilige Messe in Maria Maggiore. Anlass war die Rückführung der restaurierten Ikone. In der Predigt sagte er: „Für Christen ist Maria, die Muttergottes, keine bloße Option, sie gehöre vielmehr zum Vermächtnis von Jesus Christus.“ Seit Beginn an hätten Christen unter dem Mantel der Gottesmutter Schutz gesucht, führte der Papst weiter aus. Das belegen zahlreiche Gebete, Lieder und Darstellungen der sogenannten Schutzmantelmadonna. Maria missachte nicht die Bittgebete der Menschen, sondern erhöere sie sofort. Den christlichen Glauben ohne Maria leben zu wollen, sei gefährlich, warnte Franziskus; sie zu lieben sei „keine bloße Poesie, sondern Lebenstüchtigkeit“. „Wie der Jünger unter dem Kreuz die Mutter Jesu zu sich nahm, sollten die Christen heute Maria zu sich, in ihr Herz aufnehmen. Christen sollten sich jederzeit voll Vertrauen an die Gottesmutter wenden.“ Weiter sagte er: „Wo die Madonna zu Hause ist, dringt der Teufel nicht ein, gewinnt nicht die Angst.“

An dem Altar der „**Salus Populi Romani**“ feierte der spätere **Papst**



**Pius XII.** als Neupriester 1901 seine Primiz und 1941 einen Gottesdienst anlässlich seines Jubiläums 40 Jahre Priester. Im Nachhinein erscheint ein weiteres Datum in seinem Leben der Berufung als Fügung oder Gnade. Am 13. Mai 1917, dem Tag der ersten Erscheinung der Rosenkranzkönigin in Fatima, erhielt Eugenio Pacelli von Papst Benedikt XV. in der Sixtinischen Kapelle die Bischofsweihe.

#### **Marienverehrung in den anderen Kirchen**

In der **katholischen und orthodoxen Kirche** erfährt Maria die höchste Verehrung. In der katholischen Kirche gibt es vier Dogmen, d.h. verbindliche Glaubenslehre zu Maria. Da Gott der Vater und Christus nach der Lehrdefinition des Konzils von Nicäa (325) „eines Wesens“ sind, wurde in Ephesus (431) die Gottesmutterschaft Mariens zum Dogma erklärt.

Beim Konzil von Konstantinopel (553) wurde das Dogma definiert, dass Maria vor, während und nach der Geburt Jesu Christi immer jungfräulich blieb. Das Dogma von der unbefleckten Empfängnis Mariens beim I. Vatikanum am 8. Dezember 1854 führte damals unter Anderem zur Abspaltung der Altkatholiken. Es sagt aus, dass Maria vor und nach ihrer Geburt frei von der Erbsünde ist. Das Dogma von der Aufnahme Mariens mit Leib und Seele in den Himmel wurde am 1. November 1950 von Pius XII. verkündet. Seither hat kein Papst mehr ein Dogma verkündet.

#### **Maria in der orthodoxen Kirche**

Maria ist nicht nur Mutter des Menschen Jesus, sondern die Mutter des göttlichen Wesens – also „Gottesgebärende“ und Maria blieb vor, während und nach der Geburt Jesu immer jungfräulich. Die zwei ersten Dogmen werden anerkannt, sie sind auch zu Zeiten entstanden, als die Kirchen noch nicht gespalten waren. Für die orthodoxen Christen ist Maria immer Fürbitterin und Helferin und sie steht über den himmlischen Mächten und Heiligen, weil sie von Gottvater zur Geburt des Sohnes „von Ewigkeit her“ auserwählt war.

#### **Maria in der evangelischen Kirche**

Von **Martin Luther** ist bekannt, dass er in seinen Anfangsjahren der Gottesmutter sehr zugetan war. In seiner Auslegung zum „Magnifikat“ nennt er Maria „das allervornehmste Beispiel der Gnade Gottes“ und er fordert: „Anrufen soll man Maria, dass Gott durch ihren Willen gebe und tue, was wir bitten.“ Ganz im Einklang mit der theologischen Tradition geht Luther davon aus, dass Maria nicht nur eine verehrungswürdige Gestalt der Vergangenheit ist, sondern dass sie als Gottesmutter in Ewigkeit eine einzigartige Rolle bei Gott spielt. Maria, die auf Erden so innig und leibhaftig verbunden mit Christus war wie kein anderer Mensch, bleibt ihm auch im Himmel in unvergleichlicher Weise verbunden. Der Welt den Erlöser bringen – das war nicht nur eine vorübergehende Funktion Marias. Ihre ewige Bestimmung ist, der Welt, den Menschen, den Erlöser Jesus Christus nahzubringen. Im neuen Gotteslob ist unter der Nummer 10/3 ein Mariengebet von Martin Luther veröffentlicht.

„Nach Luthers Aussage will Maria nicht, dass man zu ihr bete, sondern mit ihr zu Gott“ so der frühere Pastor der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, **Michael Heymel**. Ihm zufolge wird in der Evangelischen Kirche im Advent, in der Weihnachts- und Passionszeit sowie an Pfingsten an Maria erinnert. Besondere Texte zu Maria gibt es an der Darstellung des Herrn, an der Verkündigung und am Fest der Heimsuchung. Diese Feste werden als Christusfeste gefeiert, in den Lesungen wird an Maria erinnert. Im Gegensatz zu Luther war **Johannes**

**Calvin** distanzierter zu Maria und hat die kultische Verehrung abgelehnt, jedoch gestand er zu, dass Maria als Mutter des Herrn hoch zu loben sei. **Ulrich Zwingli** hingegen hat mit der Darstellung Mariens begründet, weshalb alle Frauen geehrt und angesehen sein sollen. Er habe sich dagegen verwahrt, dass Frauen gezwungenermaßen in allzu großer Ärmlichkeit und Bescheidenheit leben müssen. „Da kommt ein sozialer Zug in die Auslegung der Marien Texte bei Zwingli“, sagt Heymel. Eine biblisch begründete Marienverehrung habe der Reformator akzeptiert.

Maria kommt in der evangelischen Kirche selbstverständlich auch vor. Sie gilt als Mutter Gottes, als eine ganz besondere Frau. Andere Vorbilder in Heiligen und verehrungswürdigen Personen gibt es auch, was an vielen Bezeichnungen für Kirchen und Gemeindehäusern zu sehen ist. Die Tradition zu Maria und zu den Heiligen zu beten gibt

es nicht. Ein Grundsatz des Protestantismus ist, dass das Heil „allein durch Jesus Christus“ zu den Menschen gekommen ist. Jeder Mensch hat einen direkten Zugang zu Gott und kann seine Bitten direkt an Gott richten.

**Maria bei den Anglikanern**

In England hat die Marienverehrung eine lange Tradition. Hier hat sich im Laufe der Jahrhunderte ein breites Spektrum der Marienfrömmigkeit entwickelt. Trotz dem Einfluss von Puritanern blieb das Beten des Marienlobs „Magnifikat“ beim allabendlichen Gebet erhalten, wie eben auch in den Abendgebeten der katholischen Kirche.

**Maria in evangelikalen und freikirchlichen Bewegungen**

Praktiken wie die Marienverehrung sind für viele dieser Bewegungen unbiblischer Götzendienst. Dass Maria aber eine besondere Frau war, die von Gott zu einer großen Aufgabe berufen oder erwählt

worden war, streitet wohl keiner der christlichen Gemeinschaften ernsthaft ab.

**Maria im Islam**

Maria, auf Arabisch Maryam, ist die Mutter von Jesus. Sie gehört zu den am meisten verehrten Frauen im Islam, zusammen mit Khadijah, der ersten Frau Muhammads sowie Fatima, seiner jüngsten Tochter. Im Koran tritt Maria als ein Modell für weibliche Frömmigkeit, Mutterschaft und bedingungslose Unterwerfung unter den Willen Gottes hervor. Gleichzeitig ist Maria die einzige Frau, die namentlich im Koran genannt wird. Die 19. Sure ist nach ihr benannt. Insgesamt in siebenzig Versen wird Maria benannt, damit erscheint ihr Name im Koran häufiger als im Neuen Testament.



Michael Behringer



<p><b>Gebetsanliegen</b> des Papstes und der Kirche</p>	
<p>Die Sendung der Laien: Christen sind in der heutigen Welt vielfach herausgefordert; sie mögen ihrer besonderen Sendung gerecht werden.</p>	

<p><b>Gebetsanliegen</b> des Papstes und der Kirche</p>	
<p>Die sozialen Netzwerke: Dass die Menschen durch das Geschehen in den sozialen Netzwerken zu einem Miteinander finden, das die Vielfalt der Einzelnen respektiert.</p>	

# Katholisches Männerwerk und Schönstattmänner

## 41. Tag der Männer in Oberkirch

170 Männer des katholischen Männerwerks und der Schönstattbewegung folgten am Sonntag auf Marienfried dem Vortag von Diözesanpräses Jürgen Olf über „Spuren legen mit Profil“ – „Mit dem Ja von Maria präsent sein“:

Zu dem vielschichtigen Thema hielt **Präses Jürgen Olf** ein Plädoyer gegen die uniforme Gesellschaft“ und rückte die Vorbildfunktion Marias in den Fokus. Dabei verwendete er Charakterisierungen aus unserer Zeit, wie „Frontfrau, auserwählt und selbstbestimmt“, „Karrierefrau auf Gegenspur“. Bilder Marias zur Frömmigkeit entnahm er der laurenianischen Litanei. Maria stehe für Werte. Sie bringe die Dinge auf einen klaren Nenner. Aus der Wirrsal werde eine Ordnung, dargestellt im Wallfahrtsbild „**Maria Knotenlöserin**“ in der Kirche am Perlach in Augsburg. In einem Schwenk betrachtete er Europa, das er als „unbeschreiblichen Moloch mit dem Ziel reiner Geldvermehrung“ bezeichnet. Der Mächtige habe das Sagen und käme jedes Mal ins Schleudern, wenn es um das Thema „Werte“ gehe. Und mit Blick auf das „indifferente“ Wahlverhalten der Bürger bei der Bundestagswahl folgerte er, dass es der Demokratie nicht gut getan habe, sie zur „Ersatzreligion“ hochzustilisieren.

**Edgar Beck** stimmte die Männer mit einem selbstkomponierten Marienlied auf den Vortag von

Diözesanpräses Jürgen Olf ein. **Hausgeistlicher Peter Wolf**, **Sarah Huber** vom Seminarhaus sowie **Diözesanleiter Manfred Schemel** sprachen Grußworte.

Nach der Mittagspause warb die Bundesvorsitzende der ALfA, **Alexandra Maria Linder**, für die Anliegen ihres Vereins. In Deutschland werden pro Jahr 100.000 Kinder abgetrieben. Frau Linder warb für eine Bewusstseinsänderung auf breiter Ebene durch eine umfassende Aufklärung, einsichtige Argumente und das Aufzeigen von konkreten Alternativen von Betroffenen. Seit Jahren bemühe sich die ALfA durch Aufklärung und Hilfsangebote Müttern in Schwangerschaftskonflikten Mut zu machen und Zukunftsperspektiven aufzuzeigen, damit sie ihr Leben und das ihres ungeborenen Kindes bejahen könnten. Der Staat sei dem ungeborenen Menschen gegenüber genauso zum Schutz verpflichtet wie gegenüber dem geborenen Menschen.

Das Thema „Unterwegs in eine uniformierte Gesellschaft“ nahm **Weihbischof Michael Gerber** bei der Eucharistiefeier beim Männertag zum Anlass, kritisch nachzufragen, ob man tatsächlich von einer „uniformierten Gesellschaft sprechen könne“. Es gäbe einerseits Zeichen des „Uniformen“ - alle benutzen mehr oder weniger die gleichen Mobiltelefone, die gleichen Computerprogramme. Zugleich gibt es

unübersehbar Zeichen der Pluralität und der Multioptionalität. Gerade junge Menschen sind in einer bisher nie gekannten Weise herausgefordert, Entscheidungen zu treffen. Die Kirche ist herausgefordert, sich mit diesen Phänomenen konstruktiv auseinander zu setzen und sich die Frage zu stellen, wie geht Nachfolge in einer pluralen und multioptionalen Gesellschaft? Wenn wir auf die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen schauen, dann nehmen wir dies als eine Zeit eines gewaltigen Umbruchs wahr. Wir müssen begreifen, dass es sich hier nicht einfach um eine Phase des Umbruchs handelt, sondern dass diese Grunderfahrung der Wirklichkeit sich auch in den kommenden Jahrzehnten nicht ändern wird. Als Kirche sind wir herausgefordert, Räume zu schaffen, in denen Menschen eine Herzenshaltung ausprägen können, um mit dieser Erfahrung des Umbruchs konstruktiv und schöpferisch umzugehen. Der Blick auf den Weg, den die ersten Christengemeinden nach Ostern gegangen sind, kann uns hierbei ermutigen. Zugleich kennt die Kirche in ihrer Tradition eine schöpferische Form der Pluralität, etwa in den unterschiedlichen spirituellen Ausdrucksformen, ob franziskanisch, dominikanisch oder sonst eine der bewährten spirituellen Wege. Diesen Reichtum braucht die Kirche und sie muss zugleich neu entdecken, welchen Reichtum Gott seiner Kirche heute schenken möchte.

*Roman Vallendor*



*Beim 41. Männertag auf Marienfried widmeten sich (vordere Reihe von links) Diözesanpräses Jürgen Olf, Manfred Schemel (Diözesanleiter der Schönstattmänner), Peter Wolf (Geistlicher Leiter des Schönstattzentrums Marienfried), Landesleiter Pfarrer Michael Dafferner, Theo Zimmermann und Gregor Schaier sowie 170 Männer mit dem Thema „Spuren legen mit Profil“:*

## Morgen der Besinnung

### Eine Missionsgemeinschaft zieht in Karlsruhe ein

Seit wenigen Wochen ist mit der „Gemeinschaft Lavigerie“ eine neue Ordensgemeinschaft in Karlsruhe gegenwärtig. Die vier Mitglieder der „Weißen Väter“ und „Weißen Schwestern“ werden sich besonders der Seelsorge für Migranten widmen.

Im Jahr 2016 hatte Erzbischof Stephan Burger bei den Afrikamissionaren – Weiße Väter angefragt, ein Team für die Arbeit mit Asylsuchenden und Migranten zu bilden, sowie in den Pfarreien mitzuarbeiten.



*Pater Otto Mayer hielt einen beeindruckenden Vortrag*

Sie baten die Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika – Weiße Schwestern, sich daran zu beteiligen, um einen besseren Zugang zu Frauen besonders der islamischen Kultur zu ermöglichen. Schwester Kordula Weber (Algerien, Tunesien, Mauretanien), Schwester Flora Ridder (Sambia, Philippinen, Uganda), **Pater Otto Mayer** (Ruanda, Kongo) und Pater Helmut Revers (Tansania, Indien, Deutschland) wurden für diese Aufgabe ausgewählt.

Die vier Ordensleute bilden die neue „**Gemeinschaft Lavigerie**“ – genannt nach dem Gründer beider Missionsorden, dem Kardinal Charles Lavigerie. Er stammte aus Frankreich und war Erzbischof von Nordafrika. Dort gründete er

1868 die Afrikamissionare – Weiße Väter und 1869 die Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika – Weiße Schwestern für die Begegnung mit dem Islam und zur Evangelisierung Afrikas. Durch seine Missionare erfuhr er vom Skandal des Sklavenhandels in weiten Teilen dieses Kontinents. Mit seiner Antisklavereikampagne trug er dazu bei, diesen menschenunwürdigen Handel zu bekämpfen. Heute arbeiten wir besonders für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und gegen Menschenhandel. Die Begegnung mit Menschen anderen Glaubens, besonders des Islams, liegt uns am Herzen. Mit unserer Erfahrung aus verschiedenen Ländern und Kulturen hoffen wir, uns hier nützlich machen zu können. Nächstes Jahr soll nach der Renovierung des Franziskanerinnenklosters St. Klara in der Amalienstrasse 38 eine interkulturelle und interreligiöse Begegnungsstätte entstehen. Unser kongolesischer Mitbruder Pater Emmanuel Lyabonyende bereitet sich zurzeit in Freiburg für diesen Einsatz vor.

Die Weißen Väter gaben wichtige Impulse für den Christlich-islamischen Dialog. Unter anderem gründeten sie 1978 die Christlich-islamische Begegnungs- und Dokumentationsstelle (CIBEDO), die in Frankfurt/Main – seit 1998 als Fachstelle der Deutschen Bischofskonferenz – den interreligiösen Dialog und das Zusammenleben von Christen und Muslimen fördert. Die von Respekt vor den spirituellen Erfahrungen anderer geprägte Art und Weise, wie die Weißen Väter ihren Glauben leben und den Muslimen begegnen ohne sie zu vereinnahmen, wird heute auch gerade von jungen Menschen sehr geschätzt, die in säkularisierten Kontexten oft mit kirchlich-theologischen Angeboten wenig anfangen können. Heute wirken weit über 1000 Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt. Die Leitungsebene ist in der

Zwischenzeit in die Hand der Einheimischen übergegangen.

Danach berichtete Pater Otto von seiner bisherigen Missionsarbeit in Ruanda und im Kongo. Er war während des Bürgerkrieges mitten drin und wurde auch mal bei einem Schusswechsel verletzt. Auch erzählte er von seiner jetzigen Aufgabe, bei den Emigranten z.B. Hilfe bei Behördengängen, Übersetzungen, in den Schulen und Unterstützung in der Deutschen Sprache. Danach gab es die Möglichkeit am Schluss seines Vortrages noch Fragen an Pater Otto zu stellen.

Am Schluss des Besinnungsmorgens bedankte sich **Bernhard Spraul** bei den Teilnehmern für ihr „Dabeisein“ und der regen Diskussion. Besonderen Dank sprach er Pater Otto Mayer aus, für seinen aufschlussreichen Vortrag und dafür, dass er sich für uns, die Männer des Männerwerkes Dekanat Karlsruhe, Zeit genommen hat. Zusammen mit der Gemeinde St. Franziskus feierte Pater Otto im Anschluss die Hl. Messe.

*Bernhard Spraul*



## Gebetsabend – Der Rosenkranz – ein Geschenk

**Pater Nikolaus**, Augustiner Chorherr von Maria Brunn, führte mehr als vierzig Hörer hin zum Rosenkranz durch bestimmte Ereignisse im Leben. Er zeigte den ihm von seiner Großmutter geschenkten Rosenkranz aus der Zeit des hl. Pius X. Im Krieg nahm mancher angesichts des Todes Zuflucht bei diesem Gebet. Wo sonst sollte man Halt suchen und finden? Sterbende hielten sich am Rosenkranz fest, ebenso Häftlinge in den Konzentrationslagern.



Die heutige Zeit stört auf ihre Weise die Ruhe des Menschen. Durch Übung allein gelangt man in diese tröstende und stärkende Meditation. Auch in nicht mehr katholischen Gemeinschaften gibt es noch Ketten mit Gebeten oder Evangelienversen. Woher kommt diese Art des Betens? Mönche in der Wüste führten ein Steinchen von der rechten in die linke Hand und zurück, indem sie Gott um Hilfe anriefen. Zu den 150 Psalmen in der Woche gehörten

ebenso viele Vaterunser. Man führte hierbei eine 50 Perlen tragende Schnur. In der Zeit um 1000 wurde am Niederrhein 50mal der Englische Gruß gesprochen. Der **hl. Bernhard von Clairvaux** fügte hinzu: „und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes Jesus“. Somit ist der Rosenkranz nun ein Jesusgebet geworden. Es folgten jeweils Zitate aus dessen Leben. Somit sind Gottvater und Gottsohn anwesend. In der Zisterzienserinnenabtei St. Thomas, in der Eifel an der Kyll gelegen, entwickelte sich eine Meditation unter 50maliger Anrufung des Namens Jesu bei Hinzufügung von Begebenheiten seines Lebens, z.B.: „Jesus, den sie mit einer scharfen Dornenkrone krönten“. In der 1330 gegründeten Kartause von Trier kam es ebenso zum Sprechen von 50 Ave und Sätzen aus Jesu Leben. Hier verfassten Mönche Schriften über dieses Gebet und nannten es Rosarium. Sie wurden weit verbreitet. Zu nennen sind die Patres Adolf von Essen und Dominicus von Preußen. Margarethe von der Pfalz, Herzogin von Lothringen, gründete und förderte das Kloster Sierck an der Mosel und trat der Gemeinschaft selbst bei. Im Jahre 1568 fügte der **hl. Pius V.** das tief ergreifende Volksgebet hinzu: „...jetzt und in der Stunde unseres Todes“. Der Rosenkranz erlangte eine weltumfassende Bedeutung. Not, Hilfe, Dank und Lob kommen zur Sprache.

Der Referent Pater Nikolaus verwies zur Veranschaulichung auf Kardinal Meißner, dem in der DDR Besucher aus der Sowjetunion begegneten. Es tauchte die Frage auf, wie man den Glauben weitergeben könne. Natürlich nicht mit Büchern; das war gefährlich. Was tat er? Er gab jedem Russen einen Rosenkranz. Einer von ihnen sagte: „Jetzt habe ich den ganzen katholischen Glauben in der Hand.“

Ein weiteres einladendes Beispiel: Bei der Krankensalbung durch die Patres Matthias und Nikolaus hielt eine sterbende Frau ihre Hände un-

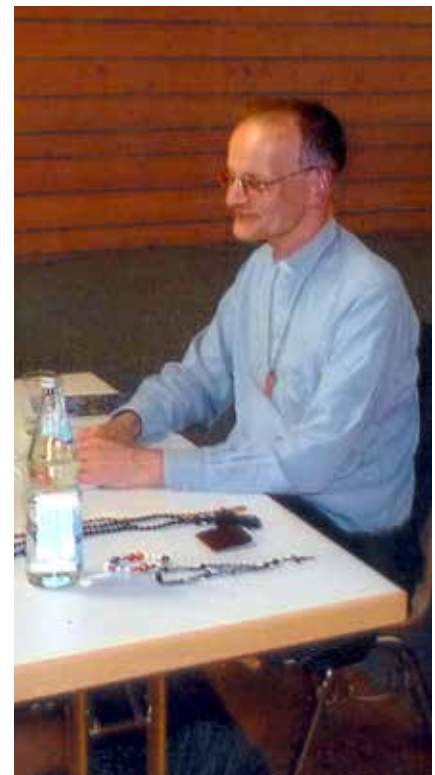
ter der Decke und sagte über ihren von ihnen umfangenen Rosenkranz: „Der isch mi Tröschder; den leg i it us der Hand.“ (Das ist mein Tröster, den lege ich nicht mehr aus der Hand) Hier ist nichts mehr hinzuzufügen.

Das Rosenkranzgebet bedeutet: Mit Maria das Antlitz Jesu betrachten und eintauchen in das dreifaltige Leben Gottes.

Durch diesen mit Gebet begonnenen Vortrag weckte Pater Nikolaus das Verlangen nach fortzusetzender Tiefe in weiteren Ansprachen.

Nach diesen Worten schloss Pater Nikolaus seinen interessanten Vortrag und der Versammlungsleiter **Martin Maier** bedankte sich bei dem kompetenten Redner und lud zu einer anschließenden Diskussionsrunde ein.

*Wolfgang Wolpert*



*Pater Nikolaus bei seinem Vortrag*

## Gläubige beten den Kreuzweg und feiern Eucharistie

Zur Wallfahrt in der Fastenzeit haben sich wieder viele Christen bei wunderschönem Frühlingswetter aufgemacht, um vom Muggenhof zum Lindenberg bei St. Peter im Schwarzwald zu pilgern. Anschließend feierten die Wallfahrer in der Wallfahrtskirche mit dem Ehrenpräses des Katholischen Männerwerks Robert Henrich Eucharistie. Dazu waren die Männer des Katholischen Männerwerks mit ihren Familien aus den einzelnen Dekanaten zwischen Schwarzwald und Bodensee, sowie der Schweiz eine Gruppe Pfadfinder und Mitglieder der Christdemokraten für das Leben gekommen. Ein imposantes Bild stellte diese große Betergemeinde dar und voran wurde ein schlichtes Holzkreuz getragen

Bei der Kreuzwegandacht und der Eucharistiefeier mit **Ehrenpräses Robert Henrich** stand im Mittelpunkt die Achtung vor dem Leben, die ungeborenen Kinder und ihre Mütter. Dabei gedachten die Pilger an den Leidensweg Jesus an den 14 Kreuzwegstationen mit entsprechenden Texten und Liedern, die **Pfarrer Bernhard Eichkorn** in einem neu erstellten Kreuzwegheft zusammengestellt hatte.

In seiner gedankenreichen Predigt zeigte Ehrenpräses Henrich deutlich auf, dass die Achtung der

Menschwürde und der Lebensschutz die zentralen Anliegen der Menschheit sein müssen. Vielfach ist es unvorstellbar, in welcher Art und Weise in der Welt gegen dieses Menschenrecht gehandelt wird. Gott liebt alle Menschen und besonders die Armen, Kranken, Notleidenden und Unterdrückten.

Der Eid des Hippokrates, benannt nach dem griechischen Arzt und Begründer der medizinischen Heilkunde, hat diese ärztlichen Verhaltensregeln vor 2400 Jahren festgelegt, damit die Ärzte die erlernte Kunst zum Nutzen und niemals zum Schaden der Menschen einsetzen. Dies bedeutet, dass niemals einem Menschen ein tödliches Gift gegeben werden darf und keiner Frau ein fruchtbarkeitsmittel. Auch **Mutter Teresa aus Kalkutta** sieht die Abtreibung als großes Unrecht der Menschheit an. Pfarrer Henrich forderte dazu auf, Zeugnis für die Menschenwürde und den Lebensschutz zu geben. Mehr Hilfe für werdende Eltern ist von Nöten. Die Menschen müssen in Gesprächen über den Lebensschutz spüren, dass man es gut mit Ihnen meint. Gott liebt die Menschen. Er hat das Kreuz auf sich genommen, um die Menschen zu erlösen. Das Gebet ist besonders wichtig gerade für die Eltern und Familien, damit dort die Kinder mit Freude und Liebe

angenommen werden. Mit Hilfe des Heiligen Geist erhalten wir den nötigen Mut und die Kraft, für das Leben einzustehen.

Wichtig und bedenkenswert ist gerade auch für die heutige Zeit die vom französischen Dichter **Antoine de Saint-Exupéry** (1904–1944), verfasste Beurteilung:

„Wenn Menschen gottlos werden, dann sind ...  
... die Regierungen ratlos,  
... Lügen grenzenlos,  
... Schulden zahllos,  
... Besprechungen ergebnislos,  
... dann ist die Aufklärung hirnlos,  
... sind Politiker charakterlos,  
... Christen gebetlos,  
... Kirchen kraftlos,  
... Völker friedlos,  
... Sitten zügellos,  
... Mode schamlos,  
... Verbrechen maßlos,  
... Konferenzen endlos,  
... Aussichten trostlos.“

Am Schluss des Gottesdienstes dankte **Johannes Hauger** allen Teilnehmern und den Organisatoren sowie Pfarrer Henrich für sein Kommen und seine bemerkenswerte Predigt.

*Johannes Hauger*



Zur Wallfahrt vom Muggenhof zum Lindenberg bei St. Peter im Schwarzwald sind bei schönem Frühlingswetter 150 Christen zusammengekommen, um in den Anliegen der Menschenwürde und für den Lebensschutz an den 14 Kreuzwegstationen zu beten



## Einkehrtage im Kloster Beuron

**vom 12. – 14. November 2018**

Referent: P. Severin Stenkamp OSB, Beuron

### **Der Stellenwert vom VATER UNSER in der Regel des Heiligen Benedikt.**

Der Heilige Benedikt gibt mit dem VATER UNSER den Mönchen eine maßgebliche Ausrichtung für den Alltag vor. Dieses vollzieht sich vornehmlich im liturgischen Stundengebet am Ende der Laudes und der Vesper. Diese Tage dienen der Betrachtung, um dem VATER UNSER für das persönliche und berufliche Leben eine Erneuerung zu ermöglichen; denn für jeden von uns „*gibt es immer wieder Ärgernisse, die wie Dornen verletzen*“ (RB 14, 12).

### **Anmeldung und weitere Informationen**

Katholisches Männerwerk, Okenstrasse 15, 79108 Freiburg  
Tel. 0761/5144-191 / info@kmw-freiburg.de

## Gebetswache im Kloster Helfta

Immer wieder ein bewegendes Ereignis für die Teilnehmer ist die Anbetungswoche im Kloster Helfta im Bistum Magdeburg. Ziel ist das Zisterzienserinnenkloster, eine spirituelle Tankstelle in den neuen Bundesländern.

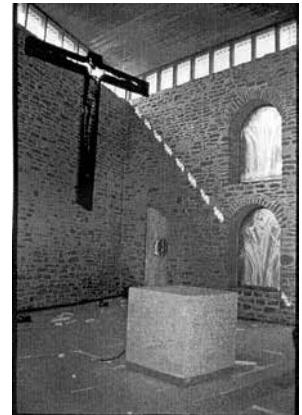
Gleichzeitig auch in Erinnerung an die drei großen Mystikerinnen des Mittelalters, Mechthild von Helfta, Mechthild von Magdeburg und Gertrud von Helfta.

**Für die Woche vom 6. – 13. Oktober 2018 sind noch Plätze frei.**

Bitte wenden sie sich an das Diözesanbüro oder:

Roland Tischmeyer

Oberdorfstr. 13, 68794 Oberhausen-Rheinhausen, Tel: 07254/3453



## Glaubensfest der Männer mit ihren Familien

„Männertag“ auf dem Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen  
Sonntag, 1. Juli 2018

### **„Suche Frieden“**

8:00 Uhr Fußwallfahrt auf den Berg  
9:30 Uhr Eucharistiefeier mit Weihbischof Johannes Kreidler  
11:00 Uhr Kundgebung mit Entwicklungsminister Gerd Müller

## Wallfahrtstag

Wallfahrtskirche  
Maria Lindenberg

Dienstag, 1. Mai 2018  
**Eröffnung des Marienmonats**  
14:30 Uhr Rosenkranz  
15:00 Uhr Eucharistiefeier



## Fatima-Tag

Wallfahrtskirche  
Maria Lindenberg

Sonntag 13. Mai 2018  
**20:00 Uhr Eucharistiefeier**  
Prediger:  
Spiritual Stefan Thron, Heitersheim



## Gebetswache auf dem Lindenberg

Hier veröffentlichen wir die Betergruppen auf dem Lindenberg. Hierdurch sollen auch alle, die nicht mitkönnen, zuhause eingeladen sein, ihre Gruppen im Gebet zu begleiten.

Woche 18	28.04.–05.05.
Woche 19	05.–12. Mai 2018
Woche 20	12.–19. Mai 2018
Woche 21	21.–26. Mai 2018
Woche 22	26.05.–02.06. 2018

Bezirk Radolfzell
Dekanat Konstanz II
Bezirk Wutachtal
Dekanat Karlsruhe I
Bezirk Furtwangen



Haus Maria Lindenberg  
St. Peter im Schwarzwald

Heinz Vesper
Bernhard Schöffauer
Max Nägele
R. Süß / N. Mörmann
Hartmut Elmerich

Für einzelne Wochen können sich kurzfristig noch andere Männer anmelden.  
Interessenten nehmen bitte Kontakt mit dem Diözesanbüro des Männerwerks auf: Tel: 0761/5144-191

### Dekanat Meßkirch

## Nachruf zum Tod von Herrn Karl Müller

Ganz unerwartet verstarb am 1. März 2018 unser Mitbeter der Gebetsgruppe Meßkirch Herr Karl Müller im Alter von 80 Jahren. Drei Wochen vorher war er noch mit uns auf dem Lindenberg bei der Gebetswache. Karl war ein begnadeter Sänger, und deshalb wurde während der Gebetsstunde auch viel gesungen. Durch seine fröhliche und direkte Art stand er oft im Mittelpunkt, wenn wir gesellig beieinander saßen. Lieber Karl wir werden dich sehr vermissen. Du wirst aber im Gebet mit uns verbunden bleiben. Gott geleite dich zur ewigen Freude, und tröste die trauernden Angehörigen.

*Eduard Liehner*

## Wallfahrt nach Schönstatt am 10. Juni 2018 auf den Marienberg

Ab Oberkirch fährt ein Bus und nimmt auf dem Weg die Pilger mit

10:00	Uhr Ankunft auf dem Marienberg
10:45	Uhr Eucharistiefeier mit Pfarrer Jörg Simon
13:30	Uhr Statio am Urheiligtum
14:30	Uhr Leben und Sterben von Pater Franz Reinisch Vortrag von Pater Prof. Dr. Heribert Niederschlag, SAC

Anmeldung: bis 31. Mai 2018  
Franz Danner, Oberkirch, Tel: 07802/983912 / Dieter Girke, Kieselbronn, Tel: 07231/61447

# TERMINE

## MAI

**02. Mai 2018 (Mittwoch)**

**Dekanat Bruchsal**

**Pfarrei Oberhausen**

GLAUBENSQUELL

„Maria im Glauben der Kirche“

19:00 Uhr St. Phillipus + Jakobus

mit Pfarrer Manfred Alt

**02. Mai 2018 (Donnerstag)**

**Dekanate Hegau, Konstanz,**

**Schwarzwald-Baar**

15:00 Uhr MAIANDACHT

Wallfahrtskapelle Schenkenberg

bei Emmingen ab Egg

mit Pfarrer Ewald Billharz

**02. Mai 2018 (Mittwoch)**

**Dekanat Heidelberg-Weinheim**

**Männerkreis Dossenheim**

Betstunde der Männer

18:00 Uhr St. Pankratius

**02. Mai 2018 (Donnerstag)**

**Dekanat Heidelberg-Weinheim**

Gebetstag in St. Paul,

Buchwaldweg 2

17:00 Uhr Anbetung

18:00 Uhr Eucharistiefeier

mit Pfarrer Fritz Ullmer

**03. Mai 2018 (Donnerstag)**

**Dekanat Wiesental**

PRIESTERDONNERSTAG

Betstunde der Lindenbergbeter

19:30 Uhr

St. Elisabeth-Krankenhaus, Lörrach

**03. Mai 2018 (Donnerstag)**

**Dekanat Mannheim**

PRIESTERDONNERSTAG

Eucharistische Anbetung

18:00 Uhr St. Jakobus,

MA-Neckarau

**04. Mai 2018 (Freitag)**

**Dekanat Bruchsal**

**SE Philippsburg**

HERZ-JESU-FREITAG

Anbetungsstunde der Männer

18:30 Uhr St. Peter, Huttenheim

**06. Mai 2018 (Sonntag)**

**Dekanat Edingen-Waldkirch**

**Bezirk Kaiserstuhl**

17:15 Uhr Rosenkranz

18:00 Uhr Maiandacht mit Anbetung

mit DK Thorsten Weil

Litzelbergkapelle, Sasbach

**06. Mai 2018 (Sonntag)**

**Dekanat Schwarzwald-Baar**

Maiandacht der Familien

St. Hilarius, VS-Weilersbach

14:30 Uhr Rosenkranz

15:00 Andacht

mit Pfr. Claus Michelbach

**06. Mai 2018 (Sonntag)**

**Dekanat Tauberbischofsheim**

**große Männerwallfahrt**

**nach Leutershausen**

10:30 Uhr Hl. Messe

mit DK Dr. Peter Kohl, Freiburg

14:30 Mariendandacht

Anmeldung: Hermann Freitag

Tel: 09346/1557

**07. Mai 2018 (Montag)**

**Dekanat Lahr**

15:00 Uhr Maiandacht

Kapelle St. Maria, Lahr

**08. Mai 2018 (Dienstag)**

**Dekanat Baden-Baden**

**Männerkreis Bühl**

Radtour mit Andacht

17:00 Uhr Haus A. Stolz

**08. Mai 2018 (Dienstag)**

**Dekanat Neustadt**

**Rund um den Lindenberg**

18:30 Uhr Maiandacht

Vater-unser-Kapelle, Unteribental

**12. Mai 2018 (Samstag)**

**Dekanat Waldshut**

**Ökum. Männerkreis Küssaberg**

6:00 Uhr Parkplatz in Rietheim

„Wir lauschen der Nachtigall“

Wanderung durch die Rheinauen

Leitung: Martin Junginger

**13. Mai 2018 (Sonntag)**

**Dekanat Edingen-Waldkirch**

MAIANDACHT

18:00 Uhr St. Blasius, Glottertal

mit Präses Bernhard Thum

umrahmt vom Dekanatschor

Zusammensein im Pfarrzentrum

**16. Mai 2018 (Mittwoch)**

**Dekanat Freiburg**

MAIANDACHT

15:00 Uhr St. Ottilien

mit Pfr. Konrad Hauser

**16. Mai 2018 (Mittwoch)**

**Dekanat Karlsruhe**

MAIANDACHT

18:00 Uhr Kapelle in Bulach

**17. Mai 2018 (Donnerstag)**

**Dekanat Hegau**

**Bezirk Möhringen**

18:00 Uhr Rosenkranz

18:30 Uhr Männermesse

St. Andreas, Möhringen

**18. Mai 2018 (Freitag)**

**Dekanat Heidelberg-Weinheim**

MAIANDACHT

19:00 Uhr St. Teresa,

HD-Ziegelhausen

**27. Mai 2018 (Sonntag)**

**Dekanat Heidelberg-Weinheim**

Wallfahrt nach Leutershausen

15:00 Uhr Eucharistiefeier

**27. Mai 2018 (Sonntag)**

**Dekanat Schwarzwald-Baar**

Maiandacht der Männer

Lourdesgrotte Elsenau

14:30 Uhr Rosenkranz

15:00 Andacht

mit Pfr. Werner Arnold

**28. Mai 2018 (Montag)**

**Dekanat Karlsruhe**

GEBETSSTUNDE

der Lindenbergbeter

17:30 Uhr Heilige Messe

in St. Stephan

Betstunde bis 19:00 Uhr

**29. Mai 2018 (Dienstag)**

**Dekanat Waldshut**

**Bezirk Klettgau-Wutachtal**

MAIANDACHT

18:30 Uhr Sembergkapelle

anschl. Teamsitzung

**30. Mai 2018 (Mittwoch)**

**Dekanat Schwarzwald-Baar**

18:00 Uhr Meditation

und Eucharistische Anbetung

mit PRef Martin Lienhart

Münster ULF, VS

18:30 Uhr Gebet zum Lebensschutz

## IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk  
der Erzdiözese Freiburg  
Herausgeber: Diözesanbüro des Kath. Männerwerkes  
Postfach 449, 79004 Freiburg  
Tel. 0761/5144-191  
E-Mail: info@kmw-freiburg.de  
www.kmw-freiburg.de

Verantwortlich: Michael Behringer, Diözesansekretär  
im Auftrag des Diözesanvorstands  
Auslieferung an alle Freunde des KMW  
Erscheinungsweise monatlich (10x)  
Bezugspreis jährlich € 10,-  
Giro-Konto Sparkasse Freiburg –  
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30  
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

Satz und Druck: José R. González Bellón, ESA, Freiburg  
Titelbild: Richard Seng

**31. Mai 2018 (Donnerstag)**  
**Dekanat Wiesental**  
PRIESTERDONNERSTAG  
Betstunde der Lindenbergbeter  
19:30 Uhr  
St. Elisabeth-Krankenhaus, Lörrach

**31. Mai 2018 (Donnerstag)**  
**Dekanat Mannheim**  
PRIESTERDONNERSTAG  
Eucharistische Anbetung  
18:00 Uhr St. Jakobus,  
MA-Neckarau

## JUNI

**01. Juni 2018 (Freitag)**  
**Dekanat Bruchsal**  
**SE Philippsburg**  
HERZ-JESU-FREITAG  
Anbetungsstunde der Männer  
18:30 Uhr St. Peter, Huttenheim



### Gebet von Papst Franziskus zu „Maria, Mutter der Kirche“

Hilf, o Mutter, unserem Glauben!  
Öffne unser Hören dem Wort, damit wir die Stimme Gottes  
und seinen Anruf erkennen.  
Erwecke in uns den Wunsch, seinen Schritten zu folgen,  
indem wir aus unserem Land wegziehen und seine Verheißung annehmen.  
Hilf uns, dass wir uns von seiner Liebe anrühren lassen,  
damit wir ihn im Glauben berühren können.  
Hilf uns, dass wir uns ihm ganz anvertrauen, an seine Liebe glauben, vor allem in den  
Augenblicken der Bedrängnis und des Kreuzes, wenn unser Glaube gerufen ist zu reifen.  
Säe in unseren Glauben die Freude des Auferstandenen.  
Erinnere uns daran: Wer glaubt, ist nie allein.  
Lehre uns, mit den Augen Jesu zu sehen, dass er Licht sei auf unserem Weg; und dass  
dieses Licht des Glaubens in uns immerfort wachse, bis jener Tag ohne Untergang kommt,  
Jesus Christus selbst, dein Sohn, unser Herr!

#### KONTAKTE

**Katholisches Männerwerk**  
1. Vorsitzender: Heinrich Vowinkel  
Präses G.R. Jürgen Olf  
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich

**Diözesanbüro des KMW**  
Leitung: Dipl.Theol. Michael Rodiger-Leupolz  
Sachbearbeiter: Michael Behringer  
Okenstraße 15, 79108 Freiburg